



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Poetische Schriften

Der Renommist. Die Verwandlungen. Das Schnupftuch ...

Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm

Braunschweig, 1772

Dritter Gesang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50029)

Murner in der Hölle.

Dritter Gesang.

Lange schon hatte die finstre Nacht mit mächtigen Schwingen
 Ueber die Welt und das Dorf sich verbreitet. Die furchtsame
 Schlag jetzt zwölfs; die schreckliche Stunde, worin die Gespenster
 Frey umhergehn, mit rasselnden Ketten, mit glühenden Augen,
 Und mit scheußlichen Larven. Die tiefste Ruhe beherrschte
 Das altoätrische Schloß; der alte Raban, Rosaura,
 Koch und Rutscher, und Magd, lag tief im Schlafe vergraben.
 Nur Lisette stickete noch bey nächtlicher Lampe
 Ihrem Geliebten, dem schwarzen Jäger, Manschetten; als plötzlich
 Die gefürchtete Mitternachtsstunde mit silberner Stimme
 Durch das einsame Schloß erschallt: da fiel ihr die Nadel
 Aus der zitternden Hand; im Augenblick nahm sie das Nachtlicht,
 Und gieng bebend für Angst zur schneckenförmigen Treppe.
 Aber wie blind macht öfters die Furcht! An statt daß die Zose
 Zu dem niedern Gemach dicht an dem Dache hinauffstieg.
 Kam sie in ihrer Bestürzung herab zur Thüre des Kellers.

Dieser

Dieser war, schrecklich und wüst, schon lange die schwarze Behausung
 Aller Gespenster gewesen. In bangen Mitternachtsstunden
 Hörte man oft ein Winseln darinn; auch hatte der Kutscher
 Blaue Lichter bey flimmernden Schätzen drinn brennen gesehen.
 Wie vom Donner gerührt stand jetzt die furchtsame Jose
 Vor dem Schlunde des Kellers; ein kaltes panisches Schrecken
 Sträubte der zitternden Nymphe das Haupthaar empor; mit
 Stieg sie die Stufen von neuem hinauf, und wollte nun sicher^{Entsetzen}
 Ihre Kammerthür öffnen; da kam ihr der Schatten der Rache
 Wild entgegen gebräust. Sie sahe die funkelnden Augen,
 Und den zähnefletschenden Schlund, und stürzte sich schreyend
 Tief in ihr Bette. Hier lag sie in Angst drey schreckliche Stunden,
 Ohne den Kopf aus dem tiefen Gewähle der Federn zu wagen;
 Bis sie der Schlaf mit dem Anbruch des Tags voll Mitleid besuchte.

Aber der Schatten des Raters begab sich zur Kammer des Alten,
 Schnaubte Rache; sprang wild auf den Tisch, auf welchem ein
 Sterbende blaue Stralen verstreute. Die zitternde Flamme^{Nachtlicht}
 Fuhr in die Höh und erlosch; drauf schallte durchs einsame Zimmer
 Murners Todtengeheul. Der Alte fuhr auf aus dem Schlafe,
 Furchtsam, und blaß; da sah er den Cyper mit glühenden Augen,
 Welcher höllische Flammen aus seinem Nasenloch brauste.
 Schrecklich riß er den Mund auf, und schrie. Vom wilden Geheule
 Schallte das Schloß, und endlich verschwand der spückende Murner.
 Er flog jetzo mit weniger Schrecken zum Zimmer Rosarens,
 Und

Und erschien ihr im Schlaf mit blassem entstellten Gesichte.
 Schönste Rosaura, (so sprach er zu ihr,) vergieb es der Seele
 Deines getödteten Cypers, wofern er die süßeste Ruhe
 Mit der blassen Erscheinung dir stört! vergieb es der Seele,
 Welche, sogar von den Ufern des dunkeln Cocytus gewiesen,
 In der Irre sich quält, da unbegraben mein Leichnam
 Auf dem Mist verachtet liegt, und meine Gebeine
 Nicht einmal mit ein wenig Staub mitleidig bedeckt sind.
 Ach Rosaura! verdienet denn dies dein gewesener Liebling?
 Hab ich dir darum so oft im Leben die Hände geküßet,
 Und die scharfen Klauen verborgen? und hab ich dir darum
 Deine widrigsten Feinde, die Ratten, so treulich gefangen,
 Um nicht einmal ein Grab nach meinem Tode zu haben?
 Ach! was kan ich dafür, daß einer Furie Listen
 Mich auf deinen Vogel erhitzt? und kan ich die Triebe,
 Welche die mächtge Natur zum Morden mir einbließ, verändern?
 Bin ich dafür nicht genung mit dem schmerzlichsten Tode bestrafet?
 Göttliche Schöne, wenn anders dein Herz Erbarmen empfindet,
 Wenn dein Cyper dir je in seinem Leben gefallen:
 D so laß es nicht zu, daß sein verachteter Leichnam,
 Von gefräßigen Hunden, und schnatternden Enten ein Raub sey!
 Gib den armen Gebeinen ein Grab; und gönne die Ruhe
 Seinem irrenden Schatten, daß ihm der mürrische Charon
 Ueber die stygische Fluth die Farth verstatte; daß nicht mehr

Zacharia Gedichte, Ister Theil.

L

Sein

Sein gepeinigter Geist mit andern Gespenstern umhergeh,
 Und in finsterner Nacht mit seiner Erscheinung erschrecke.
 Also sagte der Schatten des Katers, und flog in die Lüfte.

Ungestlich erwachte Rosaura, Die Morgenröthe bedeckte
 Die Gebirge mit Purpur. Es tönte vom blumichten Anger
 Das erweckende Horn des Hirten. Die nützlichen Stiere
 Giengen langsam am Pfluge zum Acker. Der frühe Verwalter
 Trabte mit seinem wiehernden Fuchs durch Haiden und Felder,
 Drey mal zog Rosaura mit Macht die tönende Schelle,
 Welche mit hellem scharfen Geläute Lisette erweckte.
 Sie erschien, vom nächtlichen Schrecken noch blaß und entstellt,
 Und das Fräulein redte zu ihr mit geflügelten Worten:
 Ach! wie haben wirs denn vergessen den armen Cypers
 In die Erde zu scharren! Im Traum erschien mir sein Schatten,
 Welcher herumirrt, weil wir ihn nicht mit Ehren bestattet.
 Ich vergess es mir nie, ich Undankbare! Wie hast du
 Mich nicht erinnert, Lisette! So lägen seine Gebeine
 Nicht verachtet, in freyer Luft, den Thieren zum Raube!
 Eile, befehl dem Gärtner, sogleich vom Mist ihn zu nehmen,
 Und ihm unter den Linden am Wasser ein Grab zu bereiten.
 Also das Fräulein. Lisette versetzt: Noch beb' ich für Schrecken,
 Denn auch mir ist der Schatten des todten Cypers erschienen.
 O wie gräßlich drohte sein Blick, indem er wildheulend
 Heber den Weg mir lief! Wir wollen ihn schleunig begraben,

Daß er nicht wieder mit seiner Erscheinung die Nacht durch uns störe!
 Als sie noch sprach, da kam auch der Alte mit zitternden Füßen,
 Lehnte sich auf den Dornstock, und sprach: Ihr Kinder, begrabet
 Schleunig den Leichnam des Raters! Noch bin ich des Todes für
 Schrecken!
 Denn Poh Stern! ich hab ihn gesehn! Wie glühten dem Teufel
 Seine höllischen Augen! Wie schnaubte die grimmige Nase
 Flammen umher — ich verlang es nicht wieder noch einmal zu sehen!

Eilend begab sich die Fris des Fräuleins zum Gärtner, und sagte:
 Conrad, folge mir nach, und nimm vom Miste den Leichnam
 Unsers verstorbenen Cypers. Am Wasser unter den Linden
 Mach ihm ein Grab, und leg ihn darein; damit er nicht wieder
 In dem Schlosse mit seiner Erscheinung die Lebenden schrecke.
 Deine Mühe soll dir ein blanker Gulden belohnen,
 Und ein Glas voll herrlichen Brandweins die Kehle dir reizen.

Also sprach sie. Ihr folgte Conrad, vom Brandwein ermuntert,
 Gieng auf den Hof, und nahm auf den Spaten den Leichnam des
 Cypers,
 Trug ihn unter die Linden, und legte die starren Gebeine
 Tief in ein kühles Grab. Gleich flog sein irrender Schatten
 Wieder zur Hölle blaab, und mischte sich unter die Seelen,
 Die zum schwankenden Rahn des alten Charons sich drängten.

